

Begabungsförderung als Lebensart

Autorin Frau Mann

Original: wissenschaftliche Arbeit an der Donau-Universität-Krems, 2013

Überarbeitung: 2014 Frau Mann

© Copyright Frau Mann

Reflexion und Darstellung zu Rolle und Arbeit in der Begabungs- und Begabtenförderung

1. Überblick

Die Essenz der nachfolgenden Ausführungen bezieht sich auf die zugrundeliegende Fragestellung, welche variablen und welche konstanten Faktoren in der Begabungs- und Begabtenförderung verursachend wirken und in welcher Wechselwirkung diese zueinander stehen. Die Beantwortung dieser Frage ermöglicht mir als „begabende“ und „begabte“ Person eine Standortbestimmung für meine Rolle und Arbeit im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung vorzunehmen.

2. Vorwort

In meiner Reflexion und Darstellung der Begabungs- und Begabtenförderung spanne ich den Bogen weit über die herkömmliche Literatur und füge Fachwissen in ungewöhnlicher Sichtweise zu einem neuen Bild zusammen. Dies möge als Empfehlung verstanden werden, sich selbst im Menschsein als „Gebenden und Begabenden“ zu erkennen, um dann den Nächsten in seinem Menschsein als „Begabten“ wieder erkennen zu können.

3. Einleitung

Das Thema der Begabungs- und Begabtenförderung bewegt mein Leben seit meiner Geburt, wurde mir erst durch meine eigenen „begabten“ Kinder in der Außenwirkung rational und emotional erfahrbar und letztlich in den mehr als 20 Jahren Praxisarbeit und Vortragstätigkeit wissenschaftlich verständlich. Durch meine Forschungsstudien stehen mir zunehmend die fachspezifischen Begrifflichkeiten zur Verfügung, um meiner „begabten“ Erlebnisqualität, meiner begabenden Arbeitsweise sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung Ausdruck zu verleihen. Für mich persönlich erschließt sich die Qualität der Begabungs- und Begabtenförderung in einem einzigen Satz (Frau Mann, 2012), mit dem ich dieses Paper einleiten möchte:

**„Lernende werden zu Begabten
wenn sie von den Verantwortlichen
als Geschenk und Gabe des Himmels
angesehen, angesprochen und erkannt werden.
Lernende werden dabei Lehrer und Lehrer zu Lernenden!“**